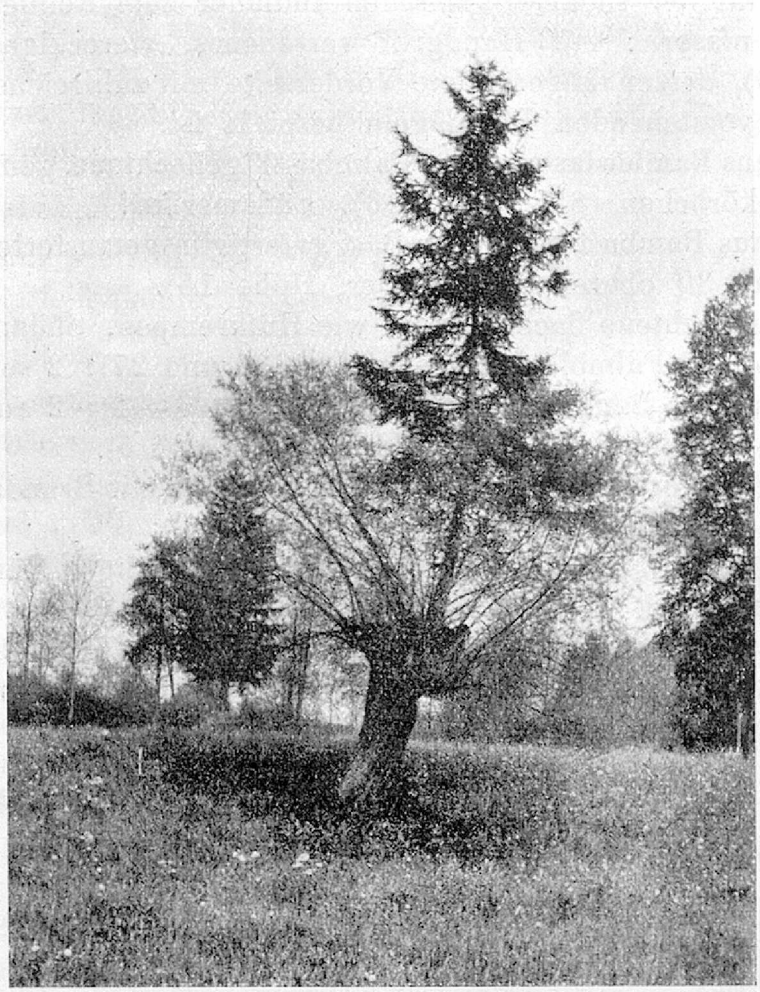
Kleinere Mitteilungen.

Ein sonderbarer Einmieter.

Ein interessantes, nicht alltägliches Bild zeigt sich dem beschaulichen Wanderer dicht an der Landstraße Frauenfeld-Weinfelden, im Gemeindebanne Eschikofen.

Auf einer zirka 80jährigen Kopfweide, welche einen Stammumfang von 195 cm und einen Kopfdurchmesser von



10741
125624

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 27.1928: 180
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1928-h027-t-180
interreg IV
Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

180 cm aufweist, steht eine gesunde, schlanke Fichte von 8,5 m Höhe und 67 cm Stammumfang, eine ganz merkwürdige Erscheinung, an welcher sicher schon Tausende achtlos vorbeigegangen sind. Kleinere Wurzeln verankern den Baum im Kopfe der Weide. Eine mächtige Hauptwurzel, welche dem Fichtenstamm im Ausmaß fast gleichkommt, ist durch die Weide hinab in die nährende Erde gewachsen und hat ihren Träger teilweise gesprengt.

Es ist nicht selten, daß auf alten geköpften Weiden Epiphyten aller Art wachsen, Erdbeeren, Brombeeren, Kirschen, Löwenzahn, Wucherblumen usw. Auch Fichten sind schon konstatiert worden, unter andern im Streueland gegen die Thurbrücke bei Rohr. „Ueberpflanzen" mit den Dimensionen der Eschikofer Rottanne gehören aber zu den großen Seltenheiten.

Wie ist wohl die Weide zu ihrem sonderbaren Mieter gekommen? Bekannt ist, daß Tiere, Wind und Wetter die Samen der Ueberpflanzen auf ihre Unterlage hinauftragen, daß manchmal auch durch Hochwasser ganz sonderbare Transplantationen ausgeführt werden. Im vorliegenden Falle versagen aber alle diese Möglichkeiten. Beim Setzen von Jungwald habe sich ein Waldarbeiter den Scherz erlaubt, der ehrwürdigen Weide ein junges Tännchen als Kopfputz aufzusetzen und daraus sei dann dieses schöne Naturdenkmal entstanden, erzählte uns ein Bauer, als wir die Merkwürdigkeit bestaunten, zu deren Erhaltung von der Naturschutzkommission bereits die nötigen Schritte eingeleitet worden sind.

Das beigefügte Bild, welches die sonderbare Pflanzengruppe sehr gut illustriert, ist mir von Herrn J. Hediger, Zürich, zur Verfügung gestellt worden. Seine Liebenswürdigkeit sei an dieser Stelle noch besonders verdankt. Dr. H. Tanner.

Die geologische Exkursion nach dem Bodanrücken im September 1928.

Ungefähr 30 Damen und Herren, Mitglieder und Freunde der Naturforschenden Gesellschaft, benützten einen schönen Septembersonntag, um sich von unserem Ehrenmitgliede, Herrn Prof. Dr. Schmidle in Salem, in die Geologie des Unterseebeckens und des Bodanrückens einführen zu lassen. Auf

10741
125625

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 27.1928: 181
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1928-h027-t-181
interreg IV
Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

schmuckem Gesellschaftsauto fuhren die Teilnehmer über den Seerücken nach Stein a. Rh. und von dort auf der badischen Seite seeaufwärts. Es war eine prächtige Fahrt in den hellen Sonntag hinein, zur Rechten den spiegelglatten, tiefblauen See mit den bewaldeten Steilufern des Thurgaus, zur Linken die fruchtbaren Hänge des Schienerberges. Zwischen Oehningen und Wangen hielt der Wagen an, um Herrn Dr. Wegelin Gelegenheit zu geben, sehr willkommene und interessante Mitteilungen über die Oehninger Steinbrüche und ihre weltbekannten Fossilien zu geben. Bei Horn wurde der Augenblick benutzt, um sich rasch über Lage und Gestalt des Untersees zu orientieren: vor uns, bis fast nach Konstanz, dessen Wahrzeichen, der Münsterturm, gut sichtbar war, der „Rheinsee", dem entlang wir bis jetzt gefahren waren, der tiefste Teil des Untersees. Durch eine Barre, welche in Radolfzell beginnt und sich über die Mettnau und die Reichenau teils sichtbar, teils unter Wasser fortsetzt, wird von ihm der stille und flache „Gnadensee" abgegrenzt; zwischen ihm und dem Schienerberg liegt der „Zellersee" mit der Stadt Radolfzell. Er und der Gnadensee liegen im Diluvium; der Rheinsee befindet sich fast ganz in der Molasse.

Die weite Ebene zwischen dem Schienerberg und Radolfzell gab Dr. Tanner Anlaß zu einigen Aufklärungen über Fauna und Flora vom „Moos", dem Mündungsgebiet der Radolfzeller Aach, über die Entstehung dieses merkwürdigen, trotz seinem kurzen Laufe so wasserreichen Flusses und über die Hegauer Vulkane. Dann rollte der Wagen durch die bunt beflaggten Straßen der Stadt — sie feierte eben ihren 1000. Geburtstag — nach dem Bahnhof, wo Herr Dr. Schmidle auf uns wartete.

Nachdem er eine kurze Uebersicht über die Gestaltung des Sees gegeben und uns besonders auf das Tal des Mindelsees aufmerksam gemacht hatte, welcher durch einen Molasserücken vom Hauptgewässer getrennt ist, führte er uns zu einem sehr schönen Aufschluß an der Mettnau. Deutlich waren zwei Ablagerungen zu unterscheiden, die untere schön geschichtet, eine Flußablagerung aus der letzten Interglazialzeit, die obere ungeschichtet, ihrer ganzen Struktur nach eine Grundmoräne des Würmgletschers. Beide Schichten fallen see-einwärts und tauchen am anderen Ufer wieder auf, sodaß also der See auf ihnen liegt. Diese Erscheinung, welche sich nicht nur hier, sondern

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 27.1928: 182
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1928-h027-t-182

auch noch an manchen anderen Punkten des Zeller- und Gnadensees feststellen läßt, beweist, daß diese Gewässer relativ sehr junge Gebilde sind, die erst nach der letzten Eiszeit sich bildeten, und zwar durch Einmuldung, einen Prozeß, welcher heute noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Ein Tümpel, welcher sich in unserem Beobachtungsgebiete vorfand, gab Anlaß zu weiteren Beweisen für die oben erwähnte Tatsache. Sein Wasser konnte nicht vom See herkommen, da dessen Spiegel 10 m tiefer liegt. Es stammt aus der Muldentiefe, welche durch eine wasserundurchlässige Schicht gegen den See abgedichtet ist. Die atmosphärischen Niederschläge sind an den Muldenrändern eingesickert, haben die Kieslage mit Wasser angefüllt und stehen unter dem Druck der Flüssigkeit in den Seitenwänden. Sobald die wasserundurchlässige Deckenschicht irgendwo durchbrochen ist, muß das Wasser herausgepreßt werden, was eben bei diesem Tümpel der Fall ist. — Alte Uferlinien zeigen, daß der See anfänglich 15 m höher stand als heute. Offenbar hat ihn der Rhein, welcher sein Bett immer mehr vertiefte, nach und nach abgesenkt.

Durch die kiesige, trockene Radolfzeller Ebene, welche hie und da von kleinen Föhrengruppen belebt wird, führt uns der Weg. Dann geht's über Moränenmaterial hinauf zu einem Molasserücken, hinunter in das Mindelseetal, ein altes Glazialtal, welches durch Moränenwälle versperrt ist. Deutlich zeigt sich der innere Kranz der jungen Erdmoräne, der Singener Kranz. An ihn lehnen sich fluvioglaziale Kiesebenen, die Sander. Merkwürdige Vertiefungen ziehen das Auge auf sich. Es sind die „Söll", deren Entstehung vom Exkursionsleiter auf sehr plausible Art erklärt wurde: Große Eisblöcke, welche mit Moränenschutt bedeckt waren, blieben zurück. Der Sander legte sich daran und sank natürlich ein, als das Eisrelikt infolge erhöhter Temperatur schließlich doch wegschmolz.

Endlich ging's hinein und hinauf zum Bodanrücken, von Güttingen gegen Ligeringen, durch eine wildreiche Gegend, verschiedenen Seitenmoränen entlang, die teilweise abgerutscht sind, da ihre Unterlage, Molassemergel, unter dem Einfluß des Wassers ebenfalls ins Gleiten kam. Auf der Höhe stießen wir auf zusammengebackene Schotter, welche nach Penk dem oberen Deckenschotter angehören. Dann führte uns der Weg in die Ruinen von Alten-Bodman, von wo aus ein prächtiger Tief-

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 27.1928: 183
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1928-h027-t-183

blick auf den Ueberlingersee, sein friedliches Ufer, sein bewaldetes, welliges Hinterland, welches sich dem schwäbischen Jura anlehnt, uns für alle bisherigen Strapazen reichlich belohnte. Der Halt auf hoher Warte, im Schatten uralter Bäume, bot erwünschte Gelegenheit, sich mit dem Innern seines Rucksackes vertraut zu machen. Dann ging's wieder abwärts, durch wohlgepflegten Wald, an manchem botanischen Kleinod vorbei, hinunter nach Ligeringen.

Die große Moräne biegt hier um gegen den Ueberlingersee und umschließt ein großes Becken, in welchem besonders die zahlreichen Drumlins auffallen, die sich über den ganzen Rücken bis Konstanz erstrecken und der zweitletzten Eiszeit angehören. Der Wagen führt uns durch diese interessante Gegend und hält oft an, damit auf diese oder jene Merkwürdigkeit hingewiesen werden kann. Mählich nähern wir uns dem Ueberlingersee, welcher in der Ferne blaut, und unvermutet stehen wir vor der Mainau, der Perle dieses Gebietes. Vor den prächtigen Anlagen, den wunderbaren Bäumen — ich erwähne besonders die Araucaria imbricata — und dem herrlichen Spätsommerflor, die Fuchsien standen eben in schönster Blüte, mußte die Geologie das Feld räumen. Der Mund, welcher uns vorher mit allen Einzelheiten der Erdgeschichte vertraut gemacht hatte, gab uns jetzt alte, liebe Erinnerungen zum besten, welche sich an die frühere Geschichte der Mainau knüpften. Dann eine kurze Fahrt nach Konstanz, vor dessen Toren sich unser liebenswürdiger Leiter so rasch und so plötzlich verabschiedete, daß die Zeit fehlte, um ihm für seine interessante und genußreiche Führung den wohlverdienten Dank abzustatten. Noch ein „nahrhafter" Hock vor dem altehrwürdigen Konziliumsgebäude, und heimwärts geht's über den Seerücken nach Frauenfeld, wo wir vor dem Gewitter ankommen, das uns von Westen her verfolgt. Es war ein sehr schöner und lehrreicher Tag, eine Freude für alle Teilnehmer. Vivat sequens! Dr. H. Tanner.

Ueber eine eigentümliche Blitzbeschädigung im Walde.

Mitteilung an der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft vom 28. Februar 1928.

Im August 1926 schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Weißtanne, einen der schönsten und größten

1.741
125626

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 27.1928: 184
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1928-h027-t-184
interreg IV
Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Tanner H.

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 176-180